



Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen

Februar 2020

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen

Berger Allee 25
40213 Düsseldorf

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: www.wirtschaft.nrw

Diese Studie wurde vom RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen erstellt.

Bildnachweise:

© AdobeStock, Csaba Mester

Mediengestaltung:

Daniela Schwindt, Magdalena Franke,
Sarah Rühl

Referat III 2 „Grundsatzfragen der Wirtschaftspolitik und des Kapital- und Finanzmarktes, volkswirtschaftliche Analysen“.

Die Broschüre ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen als PDF-Dokument abrufbar.

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Wirtschaft vor großen Herausforderungen: COVID-19 Epidemie dämpft Erwartungen

Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2020

Roland Döhrn, György Barabas, Angela Fuest¹

Kurzfassung

Die Wirtschaft NRWs steht vor unruhigen Zeiten. Die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich deutlich verschlechtert. Die COVID-19 Epidemie dämpft die Konjunktur im asiatischen Raum spürbar, und wirkt sich inzwischen auch auf den Euroraum aus. Sie trifft in Deutschland auf eine ohnehin rückläufige Industrieproduktion, die durch die geringere Auslandsnachfrage und Störungen der Wertschöpfungsketten zusätzlich belastet werden dürfte. Kräftig bleibt hingegen wohl die Baukonjunktur. Der Dienstleistungssektor zeigt ein gemischtes Bild. Konsumnahe und öffentliche Dienstleister werden ihre Produktion voraussichtlich erneut kräftig steigern, während unternehmensnahe Dienstleister unter der Schwäche der Industrie leiden.

Für NRW zeigt sich ein ähnliches Konjunkturbild. Auch hier ging die Industrieproduktion im Jahr 2019 zurück, allerdings weniger stark als in Deutschland insgesamt. Die Bauproduktion blieb auf einem hohen Niveau. Im Dienstleistungssektor wurden mehr Stellen geschaffen als in den übrigen Bundesländern. Nachdem das BIP in der ersten Jahreshälfte 2019 mit 0,1% etwas langsamer gegenüber dem Vorjahr zugenommen hatte als in Deutschland insgesamt (0,4%), erwarten wir für das Gesamtjahr ein Plus von 0,4% (Deutschland 0,6%).

Die Erwartungen für 2020 haben sich durch die COVID-19 Epidemie eingetrübt. Sie trifft die Wirtschaft NRWs auf drei Wegen: Erstens dürften die Exporte sinken, insbesondere die nach China, die 6% der Ausfuhren ausmachen. Zweitens werden Zulieferungen aus China zeitweise ausfallen und so die Produktion behindern. Drittens dürfte die Epidemie die Konsumlaune dämpfen, weil Dienstleistungen nicht in Anspruch genommen und Käufe zurückgestellt werden, um Infektionsrisiken zu verkleinern. Dies alles belastet die Wirtschaft wohl in der ersten Jahreshälfte. Danach ist eine kräftigere Konjunktur zu erwarten, auch weil ausgefallene Produktion nachgeholt und verschobene Käufe getätigt werden. Für den Jahresdurchschnitt ist eine Zunahme des BIP in ähnlicher Größenordnung wie 2019 zu erwarten. Die Arbeitslosigkeit bleibt dabei unverändert. Dies allerdings unter der Annahme, dass die COVID-19 Epidemie in Deutschland und in NRW glimpflich verläuft und die Lage sich weltweit rasch normalisiert.

¹ Abgeschlossen am 28. Februar 2020.

Weltwirtschaft mit wenig Schwung – neue Belastungen durch COVID-19 Epidemie

Die Weltwirtschaft zeigt sich weiterhin wenig schwungvoll. In den USA nahm die gesamtwirtschaftliche Produktion im vierten Quartal zwar mit der gleichen Rate zu wie in den Vorquartalen, aber weniger dynamisch als im Jahr davor. In den übrigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften schwächte sich die Konjunktur zum Jahresende spürbar ab: Im Euroraum verlangsamte sich die Expansion deutlich; in Großbritannien stagnierte das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im vierten Quartal wohl nicht zuletzt aufgrund der Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem Brexit; in Japan schrumpfte die Wirtschaft im vierten Quartal überraschend deutlich. Abgekühlt hat sich die Konjunktur auch in vielen Schwellenländern. Vor allem Indien verzeichnete eine deutlich niedrigere BIP-Rate als in den vergangenen Jahren. Aber auch in anderen Ländern Asiens verlangsamte sich die Expansion. Vor diesem Hintergrund schraubte der Internationale Währungsfonds (IWF) seine Erwartung an das Jahr 2020 nochmals zurück. Er ging in seiner Mitte Januar veröffentlichten Prognose von einer Zunahme der globalen Wirtschaftsleistung um nur noch 3,3% aus.² Im Herbst 2019 hatte er noch ein Plus von 3,4% und im Frühjahr 2019 eines von 3,6% erwartet.

Auch die ermäßigte Prognose bedeutet allerdings eine leichte Belebung der Weltwirtschaft im Vergleich zu 2019. Hierfür gab es zu Jahresbeginn durchaus Signale. Die USA und China einigten sich im Handelsstreit, und die Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik, gemessen am Global Economic Policy Uncertainty Index, wurde geringer. Vor diesem Hintergrund verbesserte sich der Globale Einkaufsmanager-Index seit Oktober 2019 drei Mal in Folge.

In jüngster Zeit haben sich aber die Aussichten für die Weltkonjunktur deutlich eingetrübt. Ursache ist die COVID-19 Epidemie in China, die die dortige Wirtschaft in weiten Teilen lähmt. Um die Ausweitung der Epidemie zu stoppen, haben die Behörden am 23. und 24. Januar eine Reihe von besonders stark betroffenen Städten, vorwiegend in der Provinz

Hubei, unter Quarantäne gestellt. Zudem wurden Unternehmen aufgefordert, die anlässlich des chinesischen Neujahrsfestes üblichen Werksferien zu verlängern. Ebenso wurden Massenveranstaltungen abgesagt, Freizeiteinrichtungen und Sehenswürdigkeiten geschlossen und die Reisefreiheit eingeschränkt. Dadurch verzögert sich auch die Rückkehr von Arbeitskräften aus den anlässlich des Neujahrsfestes üblichen Ferien. Nach ihrer Rückkehr stehen sie zudem zunächst unter Quarantäne und fehlen so weiter am Arbeitsplatz. Durch all diese Maßnahmen fallen Zulieferungen an Unternehmen im In- und Ausland aus oder verzögern sich. Alles in allem dürfte die Wirtschaft Chinas deutlich schwächer expandieren als bisher angenommen. Der IWF hat Mitte Februar 2020 seine nur gut vier Wochen alte Prognose für die Zunahme des BIP in China von 6% auf 5,6% gesenkt, und die für die Expansion der Weltwirtschaft insgesamt auf 3,2%.³

Die Lage in China strahlt negativ auf den Rest der Welt aus. Zum einen sinkt die Importnachfrage Chinas. Ein Rückgang der Gesamtnachfrage Chinas um einen Prozentpunkt würde nach einer Modellrechnung den Anstieg des Welthandels um einen halben und des globalen BIP um einen Viertel Prozentpunkt reduzieren.⁴ Am stärksten trifft dies die Volkswirtschaften Südostasiens, wo nach dieser Rechnung die Expansion des BIP um 0,2 Prozentpunkte gedämpft würde. Zum anderen unterbricht die wegfallende Produktion in China die globalen Wertschöpfungsketten. Fehlende Zulieferungen können manchenorts die Produktion lahmlegen. Auch dieser Effekt ist zunächst in Südostasien zu spüren. Allerdings machen sich über diesen Kanal die Folgen der COVID-19 Epidemie nach und nach auch in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften bemerkbar.

Viele der negativen Auswirkungen der COVID-19 Epidemie sind wohl temporärer Natur. Werden die Beschränkungen der Bewegungsfreiheit in China aufgehoben, dürfte sich die Produktion in den betroffenen Regionen und Branchen nicht nur

² International Monetary Fund (2020), *Tentative Stabilization, Sluggish Recovery? World Economic Outlook Update*. Washington D.C.

³ International Monetary Fund (2020), *Remarks by IMF Managing Director Kristalina Georgieva to G20 on Economic Impact of COVID-19*. <https://www.imf.org/en/News/Articles/2020/02/22/pr2061-remarks-by-kristalina-georgieva-to-g20-on-economic-impact-of-covid-19>, Download am 24.2.2020. In einer ersten Abschätzung, die von einer begrenzten Dauer der Produktionsausfälle in China ausgeht, schätzt das RWI die Wirkungen der COVID-19 Epidemie auf die Zuwachsrate des chinesischen BIP im ersten Quartal 2020 auf 2,5 Prozentpunkte, was einem leichten Rückgang des saisonbereinigten BIP gegenüber dem Vorquartal entspricht. Vgl. Döhrn, R. (2020), *Auswirkungen der COVID-19 Epidemie auf die chinesische Wirtschaft – eine erste Abschätzung*. RWI-Materialien 134. Essen.

⁴ *Prometeia* (2020), *Italy in the Global Economy*. *Prometeia Brief No. 20/2*, S. 5. Bologna.

normalisieren, sondern es werden auch Produktionsausfälle zum Teil wettgemacht, so dass das BIP vorübergehend sogar rascher steigen kann. Auch könnten Produzenten aus anderen Ländern in einigen Fällen an die Stelle chinesischer Lieferanten treten und ihre Produktion ausweiten. Per saldo aber dürften die dämpfenden Wirkungen überwiegen, da gerade der Dienstleistungssektor stark betroffen ist, und beispielsweise Reisen oder Freizeitaktivitäten nicht ohne Weiteres nachgeholt werden können.

Wann allerdings die erwartete Normalisierung eintritt, und wie stark dann die Belebung der Weltwirtschaft sein wird, lässt sich derzeit nicht abschätzen. Einerseits steigt die Zahl der

neuen Infektionen in China – glaubt man der offiziellen Zählweise – inzwischen nur noch langsam, was darauf hinweisen könnte, dass allmählich Normalität einkehrt. Andererseits ist die am stärksten betroffene Provinz Hubei, in der 4% des chinesischen BIP entstehen, inzwischen seit mehr als einem Monat vom übrigen China isoliert, womit die Produktion länger ausfällt als zumeist erwartet. Zudem nehmen die Krankheitsfälle außerhalb Chinas zu. Insbesondere in Südkorea und in Italien führt dies bereits zu Einschränkungen der wirtschaftlichen Aktivität. Auch dies dürfte negativ auf andere Volkswirtschaften ausstrahlen. Das Risiko, dass die weltwirtschaftliche Aktivität stärker gedämpft wird als bisher geschätzt, ist also groß.

Konjunkturschwäche in Deutschland verfestigt sich

Die sich angesichts der COVID-19 Epidemie eintrübenden Aussichten für die Weltwirtschaft treffen in Deutschland auf eine ohnehin bereits seit einiger Zeit schwache Industriekonjunktur. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe ist nunmehr seit sechs Quartalen rückläufig. Dem standen zwar eine weiterhin kräftige Baukonjunktur und eine steigende Produktion in konsumnahen und öffentlichen Dienstleistungssektoren gegenüber. Im Jahresdurchschnitt nahm das BIP allerdings nur um 0,6% zu. Im vierten Quartal 2019 stagnierte es lediglich, so dass die Wirtschaft mit entsprechend wenig Schwung in das neue Jahr startet.

In der Industrie geht die Produktion auf breiter Front zurück. Hier verstärken sich die negativen Wirkungen weltweit schwacher Investitionstätigkeit und eines zunehmenden Protektionismus gegenseitig. In der Automobilindustrie kommt verschärfend hinzu, dass sie sich aufgrund des Übergangs zu alternativen Antriebsarten in einem grundlegenden Strukturwandel befindet. Die monatliche Fertigung von Pkw liegt bereits seit der Jahresmitte 2018 um etwa 100 000 unter dem Durchschnitt der Jahre davor. In der Autobranche insgesamt, also einschließlich der Zulieferfirmen, ist die Produktion seit Mitte 2018 um mehr als 20% gesunken.

In der Bauwirtschaft bewegt sich die Produktion weiter auf hohem Niveau, wenn sie auch im Verlauf von 2019 nicht mehr gestiegen ist. Begrenzend wirkt hier aber wohl eher die hohe Kapazitätsauslastung denn eine nachlassende Nachfrage. Die Reichweite der Auftragsbestände ist nämlich zuletzt deutlich gestiegen. Im Dienstleistungssektor stellt sich das Bild differenzierter dar. Bei den haushaltsnahen Dienstleistern ist die Lage auf Grund kräftig steigender verfügbarer Einkommen nach wie vor gut. Die öffentlichen Dienstleister bauen dank der guten Finanzlage des Staates weiterhin kräftig Beschäftigung auf. Die unternehmensnahen Dienstleister hingegen spüren zunehmend die Schwäche in der Industrie.

Die Erwartungen der deutschen Wirtschaft für das Jahr 2020 waren zu Jahresbeginn alles in allem aber nicht ungünstig. Der ifo Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe verbesserte sich seit seinem Tiefpunkt im September wieder. Auch die im Januar durchgeführte Umfrage der IHKs unter ihren Mitgliedern weist darauf hin, dass sich die Erwartungen in der Industrie und bei unternehmensnahen Dienstleistern aufgehellt haben.⁵ Hintergrund dürfte die erhoffte Entspannung bei den internationalen Handelskonflikten sein. Zudem nahm die Inlandsnachfrage weiterhin zu. Der Bauboom hielt an, der Arbeitsmarkt zeigte sich bisher robust, und die verfügbaren Einkommen stiegen bis zuletzt merklich, zumal zu Beginn des Jahres 2020 die Steuerbelastung gesenkt wurde und

Transfers ausgeweitet wurden. Auch hatte sich in der Industrie der Auftragseingang zuletzt stabilisiert, wenn auch auf niedrigerem Niveau.

Die jüngsten Wirtschaftsindikatoren und -meldungen trüben allerdings die Aussichten für 2020. Auf die Erwartungen der Unternehmen hat sich das aber bislang nicht negativ ausgewirkt. Der Purchasing Managers' Index (PMI) für das Verarbeitende Gewerbe hat sich im Februar sogar etwas verbessert, wenn er auch weiter unter 50 liegt, was auf eine Fortsetzung des Produktionsrückgangs hinweist. Der PMI für die Dienstleistungssektoren liegt deutlich über 50, hat sich allerdings leicht verschlechtert. In die gleiche Richtung weist die aktuelle Konjunkturumfrage des ifo Instituts, der zufolge sich das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe leicht verbessert, im Dienstleistungssektor etwas verschlechtert hat. Einzuräumen ist allerdings, dass die Umfragen in der ersten Februarhälfte durchgeführt wurden, als die Tragweite der COVID-19 Epidemie noch nicht so deutlich war wie derzeit.

Nicht nur die COVID-19 Epidemie dürfte die Konjunktur belasten. Auch zeigt der Arbeitsmarkt inzwischen Schleifspuren. Der anhaltende Produktionsrückgang in der Industrie lässt in mehr und mehr Branchen die Beschäftigung zurückgehen, und die Zahl der Offenen Stellen sinkt inzwischen beschleunigt. Hinzu kommt die Befürchtung, dass das am 14. Februar in Kraft getretene Handelsabkommen zwischen den USA und China zu einer Handelsumlenkung insbesondere zu Lasten Deutschlands führt.⁶ Schließlich ist der Brexit zwar vollzogen, die Unsicherheit über seine Konsequenzen für den deutschen Außenhandel wurde damit aber nicht beseitigt.

Vor diesem Hintergrund deutet vieles gegenwärtig darauf hin, dass die deutsche Konjunktur im Jahr 2020 schwach bleiben wird. Zur Jahreswende hatte die Mehrzahl der Prognostiker für 2020 eine Zunahme des deutschen BIP von gut 1% erwartet. Das RWI hatte im Dezember ein Plus von 1,1% prognostiziert, und die Bundesregierung rechnet laut Jahreswirtschaftsbericht mit der gleichen Rate. Der DIHK, der seine Prognose Mitte Februar veröffentlichte, erwartet nur noch eine Ausweitung des BIP um 0,7%. Da sich inzwischen abzeichnet, dass sich das internationale Umfeld durch die COVID-19 Epidemie ungünstiger entwickeln dürfte als bisher angenommen, dürfte die gesamtwirtschaftliche Expansion in der ersten Jahreshälfte schwach bleiben. Selbst wenn in der Zeit danach Produktionsausfälle aufgeholt werden, ist mit einer Zunahme des deutschen BIP nur in ähnlicher Größenordnung wie 2019 zu rechnen.⁷ Dabei ist zu beachten, dass in diesem Jahr mehr Arbeitstage zur Verfügung stehen als im vergangenen, was rein rechnerisch zu einem um 0,4% höheren BIP führt.

⁵ DIHK (2020), *Deutsche Wirtschaft tritt auf der Stelle. DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2020*. Berlin. S. 6-7.

⁶ Chowdhry, S. and Felbermayr, G. (2020), *The US-China trade deal and its impact on China's key trading partners*. Kiel Policy Brief 134. Kiel, IfW.

⁷ Das RWI wird am 19. März 2020 eine aktualisierte Konjunkturprognose für Deutschland veröffentlichen.

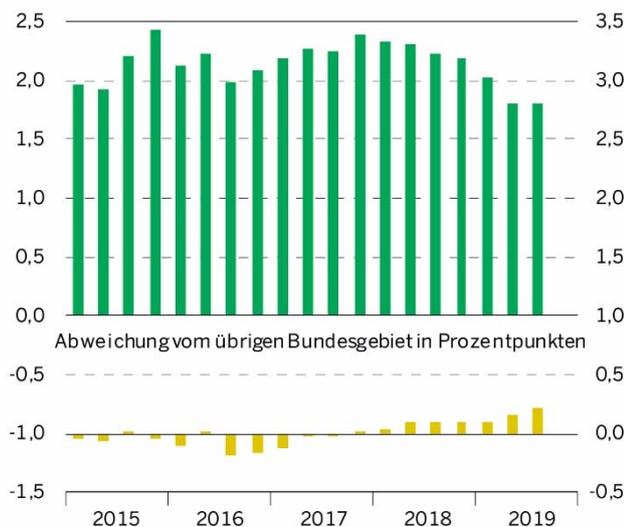
NRW Wirtschaft vor unsicheren Zeiten

Für NRW zeigte sich zur Jahreswende ein ähnliches Konjunkturbild wie für Deutschland insgesamt: In der Industrie ging die Produktion bis zuletzt zurück, wenn auch nicht ganz so stark wie in Deutschland insgesamt. Die Lage in der Bauwirtschaft und in den meisten Dienstleistungsbereichen blieb hingegen auch hierzulande günstig. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde erneut ausgeweitet, wenn auch im Verlauf des Jahres verlangsamt. Sie entwickelte sich aber in NRW bis zuletzt günstiger als im übrigen Deutschland (Schaubild 1). Dies wie auch der geringere Produktionsrückgang in der Industrie deuten darauf hin, dass die gesamtwirtschaftliche Produktion in NRW im zweiten Halbjahr 2019 etwas kräftiger zugenommen haben könnte als in Deutschland insgesamt.⁸ Im ersten Halbjahr war der Zuwachs des preisbereinigten BIP mit 0,1% gegenüber dem Vorjahr etwas geringer als in Deutschland insgesamt (0,4%).

Die Stimmung unter den Unternehmen hatte sich zuletzt etwas verbessert. Zwar war sie laut der Befragung der IHKs unter ihren Mitgliedern nicht mehr so günstig wie vor einem Jahr. Die Geschäftslage wird aber von immerhin 48% der Unternehmen als gut bezeichnet, das sind nur 2 Prozentpunkte weniger als im Herbst. Bei den Geschäftserwartungen ging der Anteil der negativen Einschätzungen allerdings wieder zurück. Zwar ist der Saldo aus positiven und negativen Antworten mit -1 immer noch negativ. Im Herbst hatte er aber -5

Schaubild 1
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen¹

2015 bis 2019, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %



Nach Angaben der Agentur für Arbeit. – ¹Quartalsendstände. Drittes Quartal 2019 vorläufiger Wert.

betragen. In den einzelnen Wirtschaftsbereichen ist das Niveau bei der Beurteilung von Lage und Aussichten zwar unterschiedlich, die Tendenzen sind aber ähnlich. Lediglich in der Bauwirtschaft hat der Anteil der Unternehmen die ihre Lage als gut einschätzen abgenommen, allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau

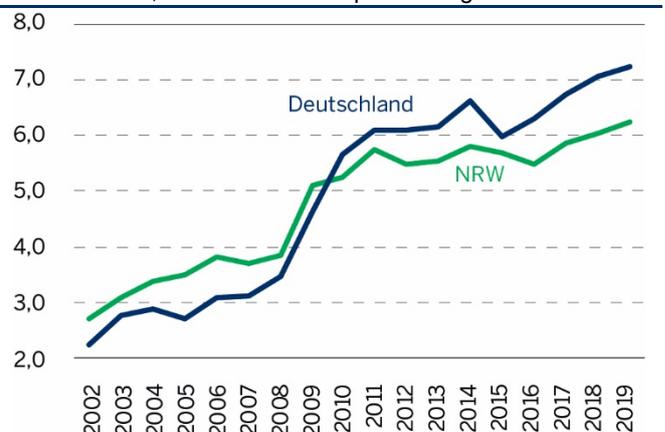
Allerdings befragten die IHKs die Unternehmen im Januar, als noch nicht absehbar war, welche Dynamik die COVID-19 Epidemie in China entfaltet und wie stark sie die Wirtschaftstätigkeit dort, im gesamten ostasiatischen Raum und über fehlende Zulieferungen auch in anderen Ländern, belastet. Neuere, unter dem Eindruck der heute bekannten Tragweite der COVID-19 Epidemie entstandene Konjunktur-Umfragen liegen noch nicht vor.

Bereits kurzfristig wird wohl auch in NRW der Dienstleistungssektor betroffen sein. So dürften kaum noch Reisende aus China ankommen, die Einstellung des Flugverkehrs mit China wirkt sich negativ auf die Geschäfte der Flughäfen und der Fluggesellschaften aus, und Messen und Kongresse wurden abgesagt oder verzeichneten weniger Teilnehmer. In den gesamtwirtschaftlichen Daten wird sich dies alles allerdings nur wenig niederschlagen. So entfallen nur 0,1% der Gästeübernachtungen in NRW auf Reisende aus China.

Wirkungen in der Industrie werden sich wohl erst später einstellen, etwa wenn auch hierzulande Unternehmen gezwungen sind, ihre Produktion einzuschränken, weil Zulieferungen aus China fehlen. Zudem dürften die Exporte nach China sinken, weil die COVID-19 Epidemie die Nachfrage dort dämpft.

Schaubild 2
Außenhandel mit China

2002 bis 2019, Anteile an den Exporten insgesamt in %



Nach Angaben von Destatis und von IT.NRW.

⁸ Erste Angaben zum BIP NRWs im Jahr 2019 werden Ende März 2020 veröffentlicht.

Tabelle 1
Außenhandel mit China nach Gütern
 2019, Anteile in %¹

	Anteil an Exporten nach China		Anteil Chinas an Ausfuhren der Gütergruppe	
	NRW	Bund	NRW	Bund
Maschinen	28,2	20,1	11,2	9,8
Chemische Erzeugnisse	13,5	6,2	5,2	4,9
Datenverarbeitungsgeräte, elektrische und optische Erzeugnisse	10,4	11,9	12,9	9,6
Pharmazeutische und ähnliche Erzeugnisse	9,5	4,1	10,6	4,6
Elektrische Ausrüstungen	8,9	10,8	9,6	11,4
Kraftwagen und Kraftwagen-teile	4,7	26,7	3,5	11,2
Insgesamt	100,0	100,0	6,2	7,1

Nach Angaben des Außenhandels-Informationssystems von IT.NRW. – ¹Januar bis November.

In den vergangenen Jahren hat China an Bedeutung als Absatzmarkt für Waren aus NRW gewonnen. Gingen 2002 weniger als drei Prozent der Ausfuhren dorthin, so waren es 2019 mehr als sechs Prozent (Schaubild 2).

Wichtigste Exportgüter waren 2019 Maschinen und chemische Erzeugnisse (Tabelle 1). Aus Sicht der Branchen war die Bedeutung Chinas als Absatzmarkt besonders hoch im Maschinenbau, bei den Herstellern feinmechanischer und optischer Erzeugnisse und in der Pharmazeutischen Industrie. Kaum eine Rolle spielt in NRW der Kraftwagenbau, der deutschlandweit ein Viertel der China-Exporte tätigt. Dies dürfte auch erklären, weshalb der Anteil des Chinahandels in NRW niedriger ist als in Deutschland insgesamt.⁹ Eine Besonderheit NRWs ist die hohe China-Affinität der Fleischwarenhersteller, auf die zwar nur gut 4% des Handels mit China entfällt, bei denen aber Lieferungen nach China 16% der Exporte ausmachen.

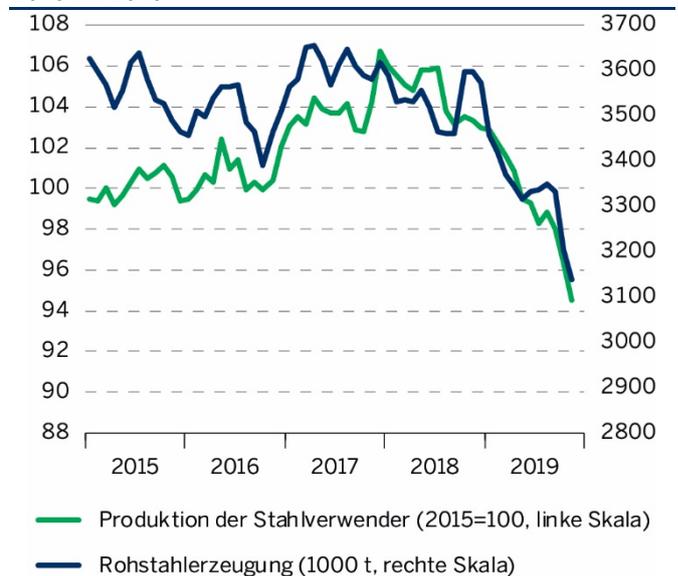
Alles in allem dürfte die COVID-19 Epidemie Spuren auch in der Wirtschaft NRWs hinterlassen. Wie tief diese sein werden, hängt von dem derzeit nicht vorhersehbaren Verlauf der Epidemie ab. Generell könnten die Effekte allerdings etwas schwächer sein als in Deutschland insgesamt, weil die Automobilindustrie als mutmaßlich am stärksten betroffene Branche hierzulande weniger vertreten und zudem schwächer mit China verflochten ist. Allerdings strahlen geringere Produktionszahlen in der Automobilindustrie negativ auf deren Zulieferer in NRW aus, u.a. auf die Stahlindustrie.

In der Stahlindustrie hinterlässt die Schwäche der Industrieproduktion ohnehin tiefe Spuren. Die Produktion der deutschen Stahlverwender ist seit Mitte des Jahres 2018 deutlich

gefallen. Insbesondere der Automobil- und der Maschinenbau fragten weniger Stahl nach. Dies konnte durch den steigenden Stahlbedarf des Bausektors nicht ausgeglichen werden. Folglich ist auch die Rohstahlerzeugung in Deutschland deutlich gesunken (Schaubild 3). Zugleich drücken weltweite Überkapazitäten auf die Stahlpreise und damit auf die Rentabilität der Branche. Dies erschwert es, jene Investitionen zu tätigen, die erforderlich sind, um die CO₂-Emissionen der Stahlwerke nachhaltig zu reduzieren.¹⁰ Der anstehende Wandel in der Stahlbranche schlägt auf die Wirtschaft NRWs stärker durch als auf die anderer Bundesländer, weil etwa 40% der deutschen Rohstahlkapazitäten im Land angesiedelt sind; nur im Saarland ist die Bedeutung der Stahlindustrie höher.

Alles in allem ist die Produktion im **Verarbeitenden Gewerbe** NRWs seit 2018 rückläufig, allerdings ist das Minus bei weitem nicht so ausgeprägt wie in Deutschland insgesamt. Dies reflektiert vor allem die bereits angesprochene geringe Bedeutung der Automobilindustrie hierzulande. Die Produktion der Investitionsgüterhersteller – wengleich ebenfalls rückläufig – entwickelt sich vor diesem Hintergrund sogar deutlich besser als im Bundesgebiet. Schwächer als im Bund ist hingegen die Produktion der Hersteller von Vorleistungsgütern, wozu vor allem die ungünstige Stahlkonjunktur beiträgt.

Schaubild 3
Produktion der Stahlverwender¹ und Rohstahlerzeugung
 2015 bis 2019



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und der Wirtschaftsvereinigung Stahl. – ¹Produktionsindex der wichtigsten stahlverwendenden Branchen zusammengefasst mit deren Anteil an der Stahlverwendung..

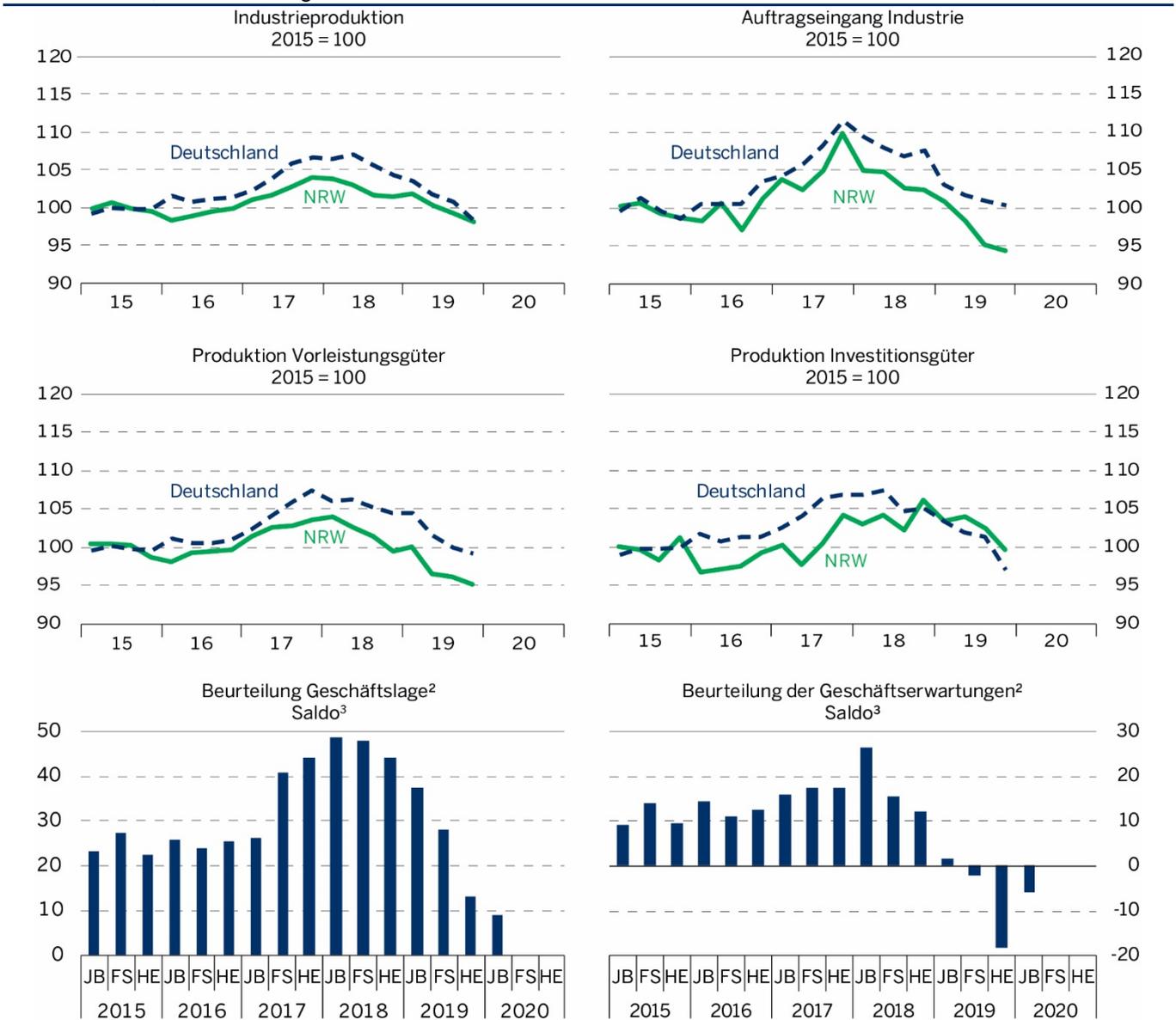
⁹ Dabei ist zu berücksichtigen, dass auf der Ebene von Bundesländern ein wachsender Teil der Ausfuhren nicht mehr bestimmten Zielländern zugeordnet werden kann.

¹⁰ Die CO₂-Emissionen wurden in der Vergangenheit zwar schon beträchtlich reduziert. Dies stößt jedoch an technische Grenzen, so lange Koks als Reduktionsmittel verwendet wird. Als Alternative bietet sich Wasserstoff als Reduktionsmittel an. Vgl. R. Döhrn (2020), *Stahlkrise reloaded? Lage und Aussichten für die deutsche Stahlindustrie*. Wirtschaftsdienst 100(1): 72-74.

Schaubild 4

Indikatoren für das Verarbeitende Gewerbe Nordrhein-Westfalens

2015 bis 2020, saisonbereinigt¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Saldo aus den Anteilen positiver und negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

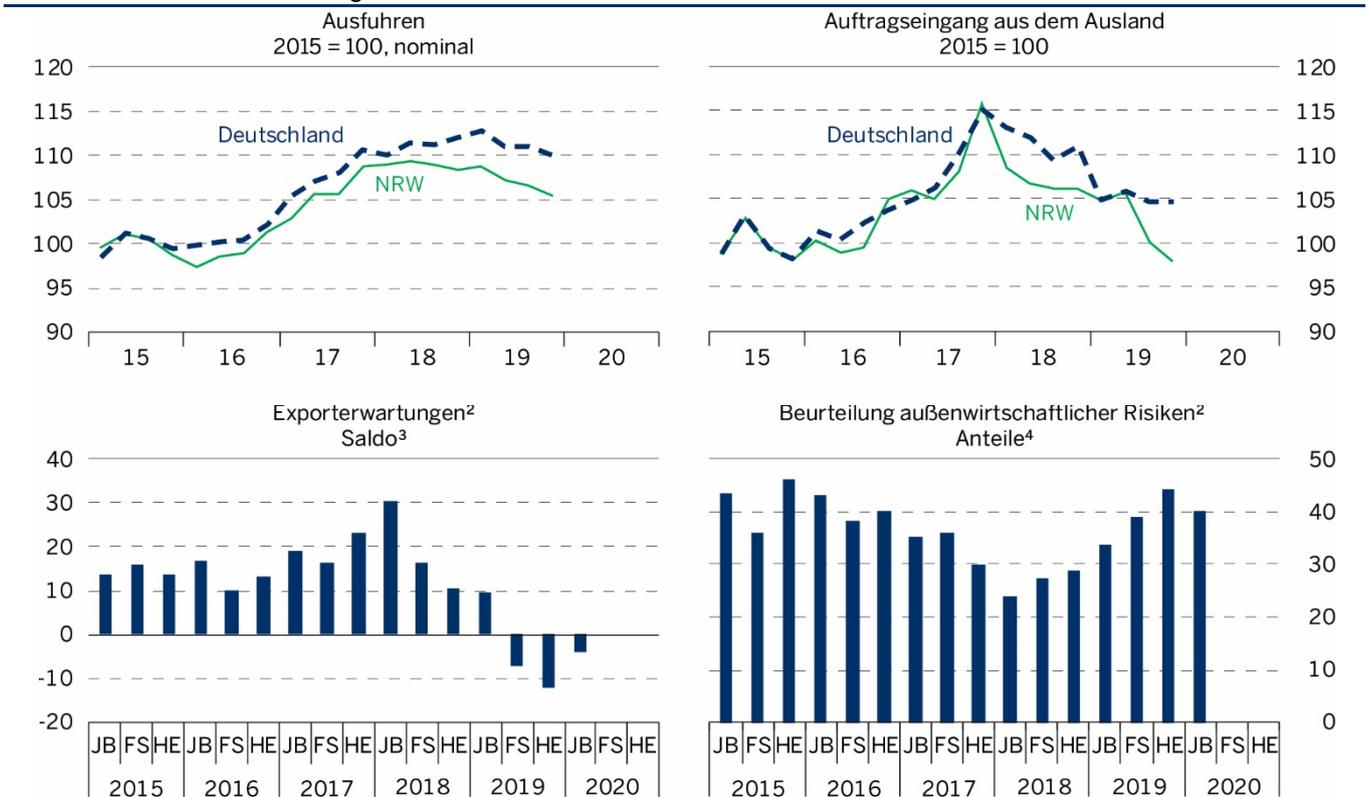
Der weiter rückläufige Auftragseingang lässt darauf schließen, dass eine baldige Tendenzwende in der Industrieproduktion nicht zu erwarten ist (Schaubild 4).

Ungeachtet des Produktionsrückgangs überwiegt laut IHK-Umfrage der Anteil der Unternehmen, die ihre Geschäftslage als gut einschätzen, nach wie vor den Anteil derer, die sie ungünstig einschätzen. Allerdings hat sich der Saldo aus positiven und negativen Antworten bereits seit Jahresbeginn 2018 verschlechtert. In der Umfrage zu Jahresbeginn betrug er nur noch +9. Bezüglich der Erwartungen überwiegen hingegen seit dem Frühsommer 2019 die negativen Einschätzungen.

Allerdings war die Einschätzung in der aktuellen Umfrage weniger negativ als in der vom Herbst 2019.

Die Veränderung der Erwartungen der Unternehmen geht einher mit geänderten Erwartungen und Risikoeinschätzungen der Außenwirtschaft (Schaubild 5). Der Saldo bei den Exporterwartungen hat sich – wenngleich negativ – zu Jahresbeginn deutlich verbessert, und der Anteil der Unternehmen, die die Auslandsnachfrage als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit benennen, ist erstmals seit zwei Jahren gesunken. Hier ist eine Akzentverschiebung bei der Risikowahrnehmung zu erkennen. Der Anteil der Unternehmen, die die

Schaubild 5
Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens
 2015 bis 2020, saisonbereinigt¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage – ²Angaben der Industrie-Unternehmen in den Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³Saldo aus den Anteilen positiver und negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – ⁴Anteil der Unternehmen, die die Auslandsnachfrage als Risiko für ihre Geschäftstätigkeit einschätzen.

Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Risikofaktor benennen, ist nämlich mehr oder weniger unverändert geblieben.

Allerdings gilt weiterhin, dass sich die außenwirtschaftlichen Indikatoren in NRW ungünstiger entwickeln als im übrigen Deutschland. Die Ausfuhren gehen bereits länger und deutlicher zurück als in Deutschland insgesamt. Dazu hat beigetragen, dass bereits im Vorfeld des Brexits die Ausfuhren NRWs nach Großbritannien deutlich sanken. Auch trafen die Importzölle der USA für Stahl NRW in besonderem Maße.

Eine wieder günstigere Entwicklung der Exporte zeichnet sich insofern nicht ab, als der Auftragseingang aus dem Ausland zuletzt deutlich sank. Bis Ende 2017 hatte er sich in NRW in etwa parallel zu dem in Deutschland entwickelt, danach hat er sich von der deutschen Entwicklung abgekoppelt und fällt stärker.

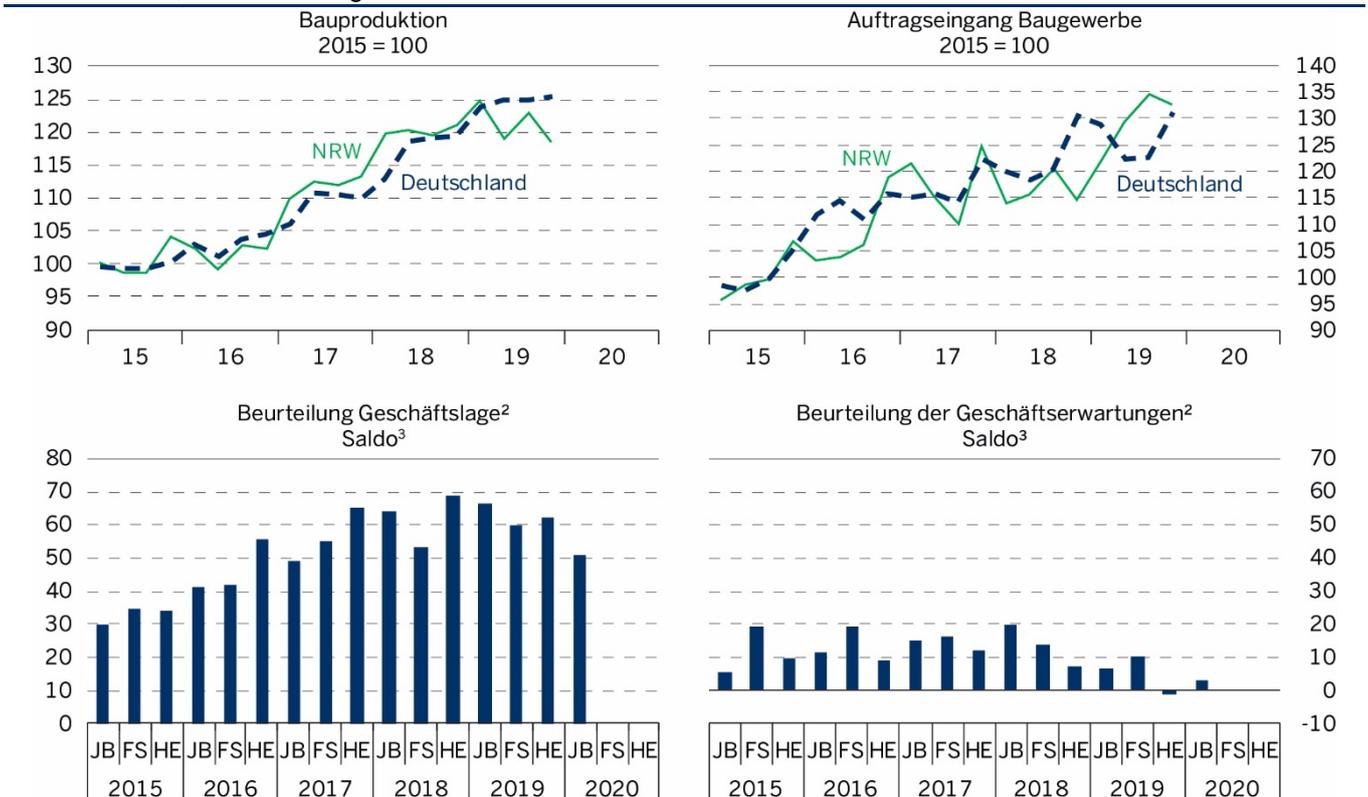
Die Lage in der **Bauwirtschaft** ist weiterhin günstig. Allerdings hat der Aufschwung an Kraft eingebüßt. So ist die Bauproduktion in NRW seit dem ersten Quartal, als ein Höchstwert erreicht worden war, in der Tendenz rückläufig. Und die Beurteilung der Geschäftslage durch die von den IHK befrag-

ten Unternehmen ist weniger günstig als zuvor. Freilich bewegen sich sowohl die Produktion als auch die Beurteilung der Geschäftslage auf einem im längerfristigen Vergleich ausgesprochen hohen Niveau.

Zu beachten ist, dass der Produktionsindex nur das Bauhauptgewerbe abbildet und dass die IHK-Umfrage in erster Linie Industrieunternehmen erfasst, während die Bauwirtschaft zunehmend vom Ausbaugewerbe geprägt wird und hier viele Handwerksunternehmen tätig sind, die nicht den IHK angehören. Bezieht man das Handwerk in die Analyse ein, ändert sich das beschriebene Bild allerdings nur wenig. Der Umsatz im Ausbau-Handwerk lag nach vorläufigen Zahlen im dritten Quartal 2019 um 3,8% über dem Vorjahreswert. Unter Berücksichtigung der Verteuerung von Bauleistungen dürfte dies ein leichtes Minus sein.

Die Gründe dafür, dass die Baukonjunktur an Schwung verloren hat, liegen eher auf der Angebots- denn auf der Nachfrageseite. Befragt nach den Risiken für ihre Geschäftstätigkeit nannten die von den IHKs befragten Bauunternehmen am häufigsten den Fachkräftemangel (77% der Unternehmen) und die Arbeitskosten (50%). Erst an dritter Stelle kommt die Inlandsnachfrage, die 38% als Risiko einschätzen. Das sind

Schaubild 6
Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen
 2015 bis 2020, saisonbereinigt¹



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ³ Saldo aus den Anteilen positiver und negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

zwar 6 Prozentpunkte mehr als in der IHK-Umfrage vom Herbst 2019, aber immer noch weniger als im langfristigen Durchschnitt.

Auf eher angebotsseitige Beschränkungen weist auch hin, dass laut NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima die Reichweite der Auftragsbestände in der Bauwirtschaft im Januar 2020 mit 4,49 Monaten einen neuen historischen Höchststand erreicht hat. Zudem liegt die Kapazitätsauslastung (saisonbereinigt) seit mehr als drei Jahren mit nur kleinen Schwankungen jenseits der 80%, ein Wert, der wohl eine technische Obergrenze darstellt, denn er wurde noch niemals wesentlich überschritten.

Im **Dienstleistungssektor** hat sich das Konjunkturbild im Verlauf des vergangenen Jahres differenziert. Bei den **unternehmensnahen Dienstleistungen**¹¹ nehmen Umsatz und Beschäftigung deutlich verlangsamt zu (Schaubild 7). Diese Dienstleister leiden zunehmend unter der Schwäche der Industrie. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Verkehr und Lagerei, die noch zu Beginn des Jahres 2019

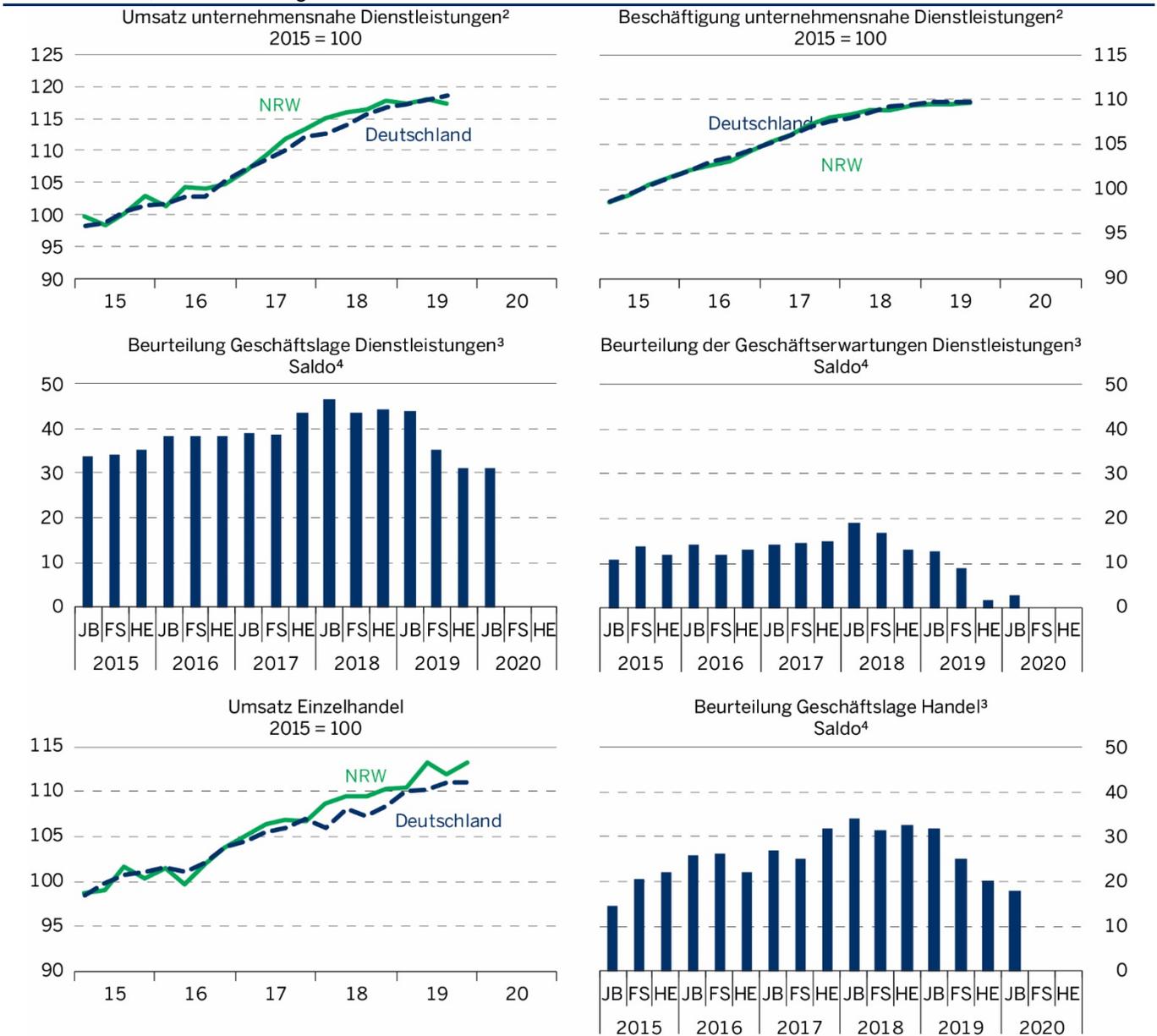
mit Raten von etwa 5% ausgeweitet worden war, lag im November nur noch um 2,5% über dem Vorjahreswert. Bei den übrigen unternehmensnahen Dienstleistungen sinkt die Beschäftigung mittlerweile sogar. Die Geschäftslage bei den von den IHKs befragten Unternehmen wird zwar dementsprechend nicht mehr so gut eingeschätzt wie vor Jahresfrist, gegenüber dem Herbst hat sich die Beurteilung aber nicht weiter verschlechtert.

Im **Einzelhandel** hat sich der Umsatz in NRW seit 2018 in der Tendenz günstiger entwickelt als in Deutschland insgesamt, allerdings im Jahr 2019 unter großen Schwankungen. Der Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung hat sich deutlich verlangsamt. Darin dürfte sich auch die wachsende Bedeutung des Internethandels niederschlagen. Der Umsatz der in NRW ansässigen Internethändler ist 2019 doppelt so stark gestiegen wie der des stationären Einzelhandels. Beschäftigungswirkungen entfaltet dies aber eher in Branchen wie Lagerei und Paketdiensten. Das Vordringen des Internethandels bedeutet aber auch, dass in hohem Maße Handelsleistungen „importiert“ werden, sei es aus anderen Bundesländern, sei es aus dem Ausland.

¹¹ Es handelt sich um den Bereich Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- u. Wohnungswesen.

Schaubild 7

Indikatoren für den Dienstleistungssektor Nordrhein-Westfalens

2015 bis 2020, saisonbereinigt¹

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank, Hauptverwaltung Düsseldorf und von IHK NRW. – ¹Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – ²Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Erbringung von freiberuflich, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen sowie die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. – ³Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – ⁴ Saldo aus den Anteilen positiver und negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Der Einzelhandel profitiert weiterhin von der günstigen Entwicklung der verfügbaren Einkommen und der Beschäftigung. Entsprechend wird die Geschäftslage dort von den IHK befragten Unternehmen überwiegend als gut bezeichnet. Allerdings hat sich die Stimmung etwas verschlechtert. Der Anteil der positiven Antworten übersteigt den der negativen nur noch um 18 Prozentpunkte. Im Herbst waren es noch 20 Prozentpunkte und vor Jahresfrist sogar 32 Prozentpunkte.

Die **Öffentlichen und sonstigen Dienstleister** waren im Jahr 2019 die wichtigsten Treiber des Beschäftigungswachstums in NRW. In der öffentlichen Verwaltung wurden im November 2019 3,1% mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gezählt als im Jahr davor, in Deutschland insgesamt waren es nur 2,4%. In Erziehung und Unterricht beträgt das Plus 4,0% (Bund: 2,6%), im Gesundheitswesen 3,5% (3,1%) und bei Heimen und im Sozialwesen 2,8% (2,4%).

Dieser Stellenaufbau resultiert zum einen aus der verbesserten Finanzlage des Staates, zum anderen aus erhöhten Anforderungen durch die Zuwanderung, aber auch durch die angestrebte Verbesserung der Ganztagsbetreuung von Kindern. Hinzu kommt, dass der demografische Wandel die Nachfrage nach Leistungen des Gesundheits- und Sozialwesens zunehmen lässt, zumal Maßnahmen zur Verbesserung der Personalsituation in der Pflege beschlossen wurden und

die Finanzausstattung durch die Anhebung des Beitrags zur Pflegeversicherung verbessert wurde.

Da bei öffentlichen Dienstleistern die Beschäftigten einen wesentlichen oder sogar den kompletten Teil der Wertschöpfung ausmachen, sollte diese in NRW 2019 rascher zugenommen haben als im Bundesgebiet.

Entwicklung im Jahr 2019 und Ausblick auf 2020: Gesamtwirtschaftliche Expansion bleibt schwach

Das deutsche BIP ist im vergangenen Jahr lediglich um 0,6% gestiegen. Angaben für die Bundesländer und damit auch für NRW liegen derzeit noch nicht vor.¹² Auch lassen sich Vergangenheitswerte für das BIP und die Bruttowertschöpfung nach Sektoren des Landes nicht unmittelbar mit den aktuellen Angaben für das Bundesgebiet vergleichen, da die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder noch nach unterschiedlichen Revisionsständen vorliegen.

Im ersten Halbjahr nahm das BIP in NRW etwas schwächer zu als das in Deutschland insgesamt, nämlich nur um 0,1% gegenüber dem Vorjahr im Vergleich zu 0,4% beim Bund. Wie im vorhergehenden Abschnitt ausgeführt, gibt es eine Reihe von Gründen, weshalb die NRW-Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte 2019 im Vergleich zum Bund günstiger abgeschnitten hat:

- Die Industrieproduktion schrumpfte hierzulande in geringerem Maße als im Bundesgebiet.
- Die Bauproduktion wurde weiterhin spürbar ausgeweitet. Aufgrund der Datenlage wenig plausibel ist allerdings der außerordentlich kräftige Anstieg der realen Bruttowertschöpfung im Jahr 2018. Hier könnte es noch Korrekturen mit Folgewirkungen für 2019 geben.
- Im Dienstleistungssektor spricht der im Vergleich zum Bundesgebiet überdurchschnittliche Beschäftigungsaufbau für eine ebenfalls überdurchschnittliche Zunahme der Bruttowertschöpfung, wobei dies vor allem von den öffentlichen und privaten Dienstleistern ausgegangen sein dürfte.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass das reale BIP in NRW im Jahr 2019 um 0,4% ausgeweitet wurde.

Die Rahmenbedingungen für 2020 stellen sich derzeit wenig günstig dar. Die COVID-19 Epidemie dämpft die Wirtschaftsleistung in vielen Ländern. Die größten Effekte werden weiterhin für China erwartet. Hier zeichnet sich ab, dass die Einschränkungen der Produktion länger dauern könnten als in den bisherigen Schätzungen zu den volkswirtschaftlichen Auswirkungen unterstellt. Hinzu kommt inzwischen eine zunehmende Zahl von Krankheitsfällen in Südkorea, dessen Industrie bereits davor unter ausbleibenden Zulieferungen aus China litt, und in Italien. Hier wurde bereits eine Reihe von

Einschränkungen des öffentlichen Lebens erlassen, die die ohnehin schwache Konjunktur dort belasten.

Wirtschaftliche Auswirkungen auf NRW hat die COVID-19 Epidemie im Wesentlichen über drei Kanäle.

- Erstens zieht ein Einbruch der Konjunktur in Ländern wie China, Südkorea und Italien eine sinkende Importnachfrage dieser Länder nach sich und dämpft so die Exporte NRWs.
- Zweitens können aufgrund von Produktionsausfällen in China, aber auch anderen Ländern, Zulieferungen ausbleiben, die auch hierzulande zu Produktionsausfällen führen. Diese dürften aber mit zeitlicher Verzögerung auftreten, da momentan in der Regel noch Komponenten verbaut werden, die vor den Produktionsbeschränkungen auf den Weg gebracht wurden.
- Drittens beeinflusst die Ausbreitung des Virus das Verhalten der Menschen. Menschenansammlungen werden vermieden, möglicherweise auch aufgrund behördlicher Anordnungen, sowie Käufe oder Reisen deshalb zurückgestellt. Dies trifft vor allem den Dienstleistungssektor, etwa Messen in NRW.

Seriös abzuschätzen, was dies alles für die Konjunktur in NRW bedeutet, ist derzeit nicht möglich. Die Wirkungen hängen nämlich davon ab, ob und wie lange sich der Virus ausbreitet, welche Länder davon betroffen sind, und wie die Politik darauf reagiert. Insofern sind nur bedingte Aussagen möglich. Unterstellt ist hier, dass die Ausbreitung des Virus in NRW in Kürze gestoppt wird und dass sich international die Lage rasch stabilisiert.

Vieles spricht jedenfalls dafür, dass die Wirtschaft NRWs schwach in das Jahr 2020 startet. Unter den genannten Annahmen zum Verlauf der Epidemie dürften die größten Belastungen der Konjunktur wahrscheinlich erst im zweiten Quartal zu beobachten sein. Danach werden erfahrungsgemäß ausgefallene Produktion nachgeholt und aufgeschobene Käufe getätigt werden. Dann könnte auch eine Phase beschleunigter Expansion folgen.

Alles in allem erwarten wir für NRW eine Zunahme des BIP in einer ähnlichen Größenordnung wie im Jahr 2019. Damit würde die Wirtschaftsleistung hierzulande in etwa im Gleichschritt mit der in Deutschland insgesamt expandieren.

¹² Zu beachten ist dabei, dass mit der Veröffentlichung des ersten Jahresergebnisses der VGR der Länder für das Jahr 2019, die Ende März 2020 erfolgen dürfte, die Generalrevision 2019 auch auf Länderebene umgesetzt wird. Dadurch können sich die Zuwachsraten der realen Bruttowertschöpfung in den zurückliegenden Jahren, auf die diese Prognose aufsetzt, unter Umständen deutlich ändern. Zudem werden dann die zweite Fortschreibung für das Jahr 2018 und die erste Originärberechnung für 2017 veröffentlicht. Im Falle NRWs wich im Zeitraum 2001 bis 2016 die mit der ersten Originärberechnung veröffentlichte Zunahme der realen Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe von der ersten Fortschreibung absolut um jeweils durchschnittlich 2,8 Prozentpunkte ab. Vgl. R. Döhrn (2019), Zur Aussagekraft der VGR der Länder – Revisionspraxis und Verbesserungsvorschläge. RWI Materialien 132. Essen.

Tabelle 2

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen¹
 2015 bis 2020; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2015	2016	2017	2018	2019 ^P	2020 ^P
Bruttoinlandsprodukt	1,0	0,9	1,5	0,9	0,4	0,4
Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche	0,8	0,9	1,6	0,9	0,4	0,3
darunter:						
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	2,3	2,6	0,3	0,4	-0,9	-0,7
Baugewerbe	1,1	0,4	0,7	7,1	3,1	2,3
Dienstleistungsbereiche	0,3	0,4	2,1	0,8	0,6	0,5
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	-0,5	2,3	2,5	0,3	0,6	0,4
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister ²	-0,4	-1,9	1,6	0,9	0,0	-0,1
Öffentliche und sonstige Dienstleister ³	1,9	1,5	1,3	1,2	1,3	1,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder. – ¹In konstanten Preisen des Vorjahres – ²einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – ³einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – ^PEigene Prognose.

Rückläufig dürfte dabei weiterhin die Industrieproduktion sein, die unter der schwächeren Weltkonjunktur leidet. Dies strahlt auf die Unternehmensdienstleister aus. Die Produktion in den Bereiche Handel, Gastgewerbe und Verkehr dürften durch die von der COVID-19 Epidemie hervorgerufene Verunsicherung der Verbraucher sowie durch Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie gedämpft werden.

Die Produktion im Baugewerbe wird hingegen voraussichtlich mit ähnlichen Raten expandieren wie im Jahr 2019. Die Bauwirtschaft verfügt über hohe Auftragsbestände, die dank kräftiger Auftragseingänge sogar noch gewachsen sein dürften.

Die öffentlichen und privaten Dienstleister sind ohnehin wenig konjunkturreegibel. Seine Bruttowertschöpfung stieg real in den vergangenen Jahren mit sich kaum ändernden Raten im Bereich zwischen 1 und 2%. Daran dürfte sich auch 2020 nichts ändern.

Dies ist – wie gesagt – eine bedingte Prognose, die gilt, wenn die COVID-19 Epidemie in Deutschland und in NRW einen glimpflichen Verlauf nimmt und wenn sich die Lage weltweit rasch normalisiert. Ob diese Annahmen zutreffen, wird die Zukunft zeigen.

Arbeitslosigkeit sinkt nicht weiter

Der Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen hat merklich an Dynamik verloren. Der Beschäftigungsaufbau war 2019 deutlich schwächer als im Jahr zuvor. Im Zeitraum Januar bis November stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung durchschnittlich um 1,9%, und damit 0,5 Prozentpunkte geringer als noch 2018. Dies reflektiert die nachlassende gesamtwirtschaftliche Dynamik in NRW sowie in Deutschland insgesamt. Allerdings legte die Beschäftigung in NRW – über alle drei Wirtschaftsbereiche – immer noch rascher zu als im Bundesdurchschnitt; hier wurde im gleichen Zeitraum ein Plus von 1,7% registriert.

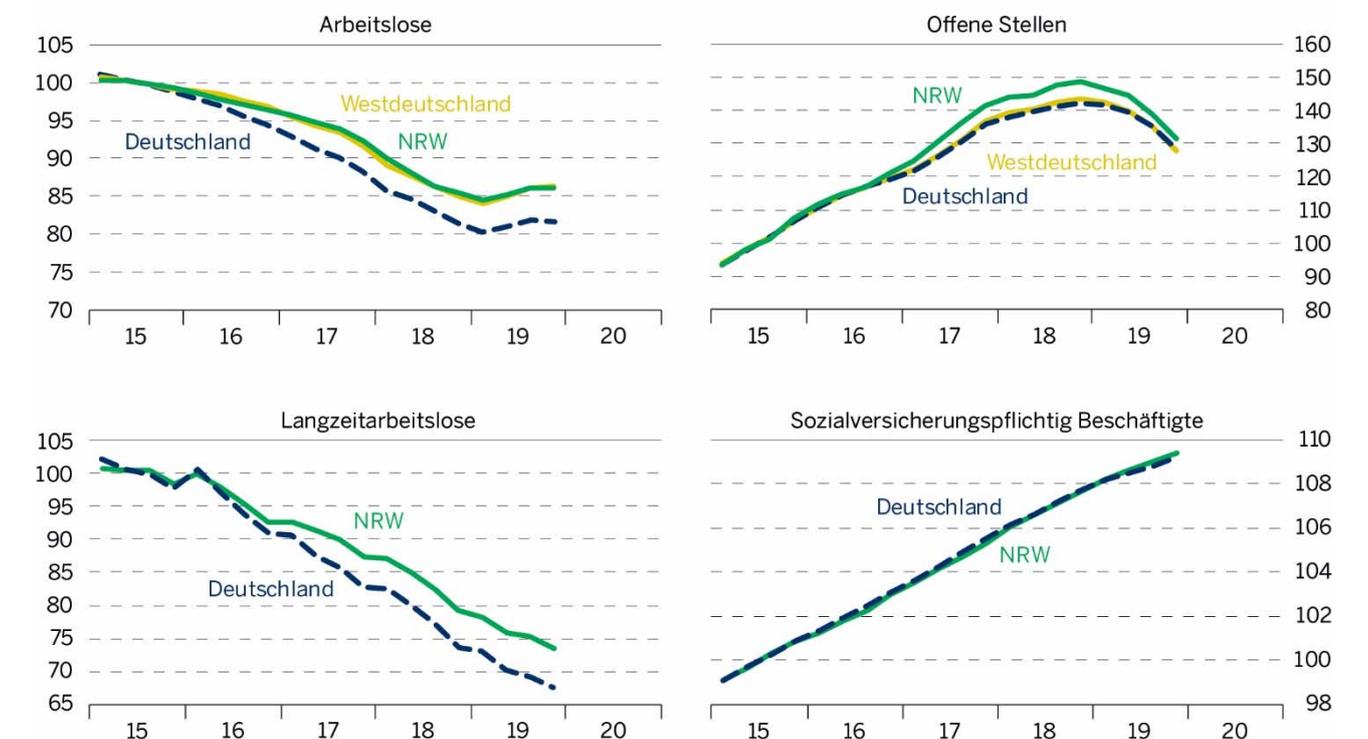
Am kräftigsten wurde in NRW die Beschäftigung im Dienstleistungssektor ausgeweitet (2,0%). Überdurchschnittlich im Vergleich zu Deutschland insgesamt waren die Zunahmen in den Bereichen Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Baugewerbe sowie im Gesundheitswesen. Spürbar zurückgegangen ist die Zahl der Beschäftigten im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung. Zwar dürfte ein Teil dieses Rückgangs auf eine Gesetzesänderung zurückzuführen sein. Dass sich der Rückgang im Jahresverlauf fortsetzte, hat aber wohl konjunkturelle Gründe und deutet darauf hin, dass sich der Beschäftigungsaufbau weiter verlangsamen könnte.

Der über einige Jahre beobachtete Abbau der registrierten Arbeitslosigkeit ist im Verlauf von 2019 zum Stillstand gekommen. Jahresdurchschnittlich errechnet sich zwar ein Rückgang um etwas mehr als 15 000 Personen, dieser ist aber bedeutend geringer als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote in NRW sank nur noch um 0,3 Prozentpunkte auf 6,5%.

Abgeschwächt hat sich auch die Abnahme der Langzeitarbeitslosigkeit. Im Jahresdurchschnitt ist sie dennoch spürbar gefallen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen lag rund 3 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Wenngleich sich der Abbau der Arbeitslosigkeit deutschlandweit verlangsamt hat, stellt sich die Lage in NRW im Ländervergleich weiterhin etwas ungünstiger dar.

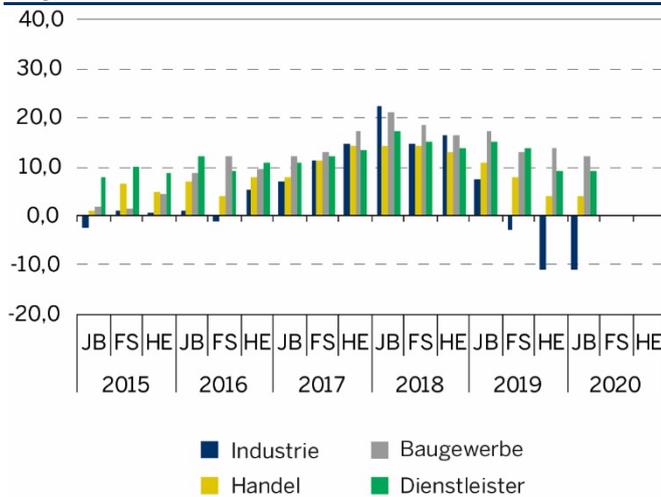
Am aktuellen Rand steigt die Arbeitslosigkeit verbreitet an. Dies gilt sowohl für Kreise und Städte mit einer hohen (z.B. Hagen) als auch für solche mit einer niedrigen Arbeitslosenquote (z.B. Borken). Lediglich in wenigen Kreisen wie Recklinghausen, Viersen oder Kleve war die Zahl der Arbeitslosen auch noch in der zweiten Jahreshälfte deutlich rückläufig. Die Unterschiede zwischen den Kreisen und Regionen haben sich dabei nicht verringert: Städte im Ruhrgebiet weisen die höchsten, Kreise in Münsterland, Westfalen und Sauerland die geringsten Arbeitslosenquoten auf.

Schaubild 8
Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens
2015 bis 2020, 2015 = 100, saisonbereinigt¹



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Außer Langzeitarbeitslose.

Schaubild 8
Beschäftigungspläne der Unternehmen
 2015 bis 2020, Ergebnis der Umfrage der IHKs unter ihren Mitgliedern



Nach Angaben von IHK NRW. – Saldo aus den Anteilen der Unternehmen die eine Ausweitung und eine Verringerung der Beschäftigung planen, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsummer, HE: Herbst.

Die Ausgangslage am Arbeitsmarkt hat sich für das Jahr 2020 also verschlechtert. Dies betrifft laut dem IAB-Arbeitsmarktbarometer insbesondere die Entwicklung der Arbeitslosigkeit.

Ein kräftiger Anstieg der Zahl der registrierten Arbeitslosen ist aber wenig wahrscheinlich. Für die Unternehmen stellt Arbeitskräfteknappheit immer noch ein wichtiges Thema dar, und es fällt ihnen allem Anschein nach weiterhin schwer, geeignetes Personal zu finden. So sinkt zwar die Zahl der offenen Stellen, deren Vakanzzeit ist aber hoch und bis zuletzt gestiegen.

Auch hat sich laut IHK-Umfrage die Zahl der Unternehmen kaum verringert, die ihre Beschäftigung ausweiten wollen. Zwar überwiegt in der Industrie der Anteil der Unternehmen, die ihr Personal verringern wollen. Hier macht sich der nun schon langwährende Produktionsrückgang bemerkbar. Insbesondere das Baugewerbe, aber auch die Dienstleister und der Handel planen jedoch per saldo einen Beschäftigungsaufbau. Unterm Strich dürfte die Beschäftigung in NRW weiter zunehmen, wenn auch gegenüber 2019 verlangsamt. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir aufgrund des statistischen Überhangs eine um etwa ein Prozent höhere Erwerbstätigkeit.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 zwar nicht weiter sinken. Ein Anstieg zeichnet sich jedoch nicht ab. Die Arbeitslosenquote wird wohl auf dem Niveau des Jahre 2019, also bei 6,5% verharren. Deutlich steigen könnte aber die Kurzarbeit, falls die COVID-19 Epidemie zu kurzfristigen Nachfrageausfällen führt oder fehlende Zulieferungen die Produktion behindern.

**Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen**
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf
www.wirtschaft.nrw

